

Einige Bemerkungen zur Vogelbewegung des Jahres 1897.

Von F. C. Keller.

Die ziemlich constante, milde Witterung im Monate Februar des vergangenen Jahres brachte uns manche Zugvögel verhältnismäßig recht früh und meist auch in größerer Anzahl, so daß man einen recht bewegten Zug zu erwarten berechtigt war. Ein später erfolgter Witterungsumschlag jedoch griff sehr störend in die Wanderung der Frühlingsgäste ein und hat für den beobachtenden Ornithologen manche schöne Hoffnung vernichtet, manch resultatlosen Beobachtungsgang im Gefolge gehabt.

Am 15. Februar erschienen in unseren Vorhölzern und an den sonnseitig abfallenden Gebirgslehnen des Ragdalens- und Lorenzenberges die Hohltauben, *Columba oenas* L., in nicht geringer Anzahl. Am 17. Februar gesellte sich zu ihnen schon die Ringeltaube, *Columba palumbus* L., welche sich nicht wie gewöhnlich einige Zeit hindurch in der Ebene aufhielt, sondern direct an den vorjährigen Brüteplätzen des Mittelgebirges einfiel.

Am 18. Februar bemerkte man vereinzelte Exemplare der gelben Bachstelze, *Budytes flavus* L., auf den feuchten Wiesen neben der Drau und Lavant. Zwei Tage später konnte diese schöne Stelze in hunderten von Exemplaren beobachtet werden. — Am 24. Februar erschien ebenfalls in großer Anzahl die weiße Bachstelze, *Montacilla alba* L. In einem größeren Fluge, welcher sich zerstreut auf einem Acker herumtrieb, bemerkte ich auch mehrere Exemplare der grauen Bach- oder Gebirgsstelze, *Montacilla menalope* Pall.

Am 28. Februar vernahm ich das erstmal das schmetternde Lied der Feldlerche, *Alauda avensis* L., welche ebenfalls in großer Anzahl erschienen war. — Am 1. März machte sich auch schon die Heibelerche, *Galerita arborea* L., bemerkbar, jedoch nur in wenigen Exemplaren. Dagegen verschwand die Haubenlerche, *Galerita cristata* L., gänzlich aus dem Beobachtungsgebiete, nachdem sie sich den ganzen Winter in Gesellschaft von Sperlingen und Ammern hier aufgehalten hatte.

Auch der als Wintergast hier weilende Eisvogel, *Alcedo ispida* L., verschwand aus dem Gebiete. Von den in größerer Anzahl hier weilenden Wasserstare, *Circus merula*, s. c. Schöff, verschwanden

ebenfalls die meisten; nur wenige Paare blieben zurück und besetzten die vorjährigen Brutplätze an der Drau und Lavant.

Die nun folgende kältere Witterung mit starken Winden unterbrach den Zug und nicht ein neuer Durchzügler war mehr zu finden. Erst am 10. März zeigten sich wieder gelbe und weiße Bachstelzen in auffallend großer Anzahl, die nach kurzem Aufenthalte wieder in nördlicher Richtung weiterzogen.

Am 12. März zeigten sich in Rabenstein und dem ganzen Draurain große Flüge von Krammetsvögeln, *Turdus pilaris* L. Bemerkenswert mag es sein, daß sich in gelinden Wintern der Krammetsvogel in größeren Flügen als Strichvogel im Lavantthale herumtreibt und sich häufig mit der Misteldrossel, *Turdus viscivorus* L., gleichzeitig beobachten läßt. Um diese Zeit begann auch die Singdrossel regelmäßig ihren Gesang ertönen zu lassen, in welchem ihr die Schwarzamstel längst vorausgegangen war.

Am 15. März zeigten sich die ersten Thurnfalken, *Falco tinnunculus* L. Wenige Tage später schwirrte schon eine große Anzahl um die Thürme der Pfarr- und Marktkirche. — Der Wanderfalk, *Falco peregrinus* Tunst., konnte nur in einem einzigen Exemplare beobachtet werden. Dafür aber zeigte sich wieder in größerer Zahl der Mäusebussard, *Buteo vulgaris* Leach, der auch in einigen Exemplaren überwinterte. Der 17. März brachte auch den Raufußbussard, *Archibuteo lagopus*, Bränn. Dieser Bussard ist für diese Gegend nur ein sehr unregelmäßiger Durchzugsvogel. Lerchen- und Röhlsfalken, *Falco subbuteo* L. und *F. cenchris* Naum. machten sich vor dem Uhu bemerkbar.

Am 18. März rückten zwei Schwalben ein, denen erst am 26. März ein größerer Nachtrab folgte. Im Vergleiche mit den früheren Jahren war der Schwalbenzug ein geringer; viele sonst alljährlich regelmäßig bezogene Nester blieben in diesem Sommer unbefetzt. Die Neilschwalbe, *Chelidonaria urbica* Rehn., traf erst zehn Tage später ein, war dafür aber etwas zahlreicher als *Hirundo rustica*. Noch später, erst Mitte April, zeigte sich die Uferschwalbe, *Clivicola riparia* L. Der Mauersegler, Spyr- oder Thurnschwalbe genannt, *Micropus apus* L., verrieth am 20. April durch das ihm eigenthümliche Geschrei seine glückliche Ankunft.

Am 19. März erschien, der alten Jägerregel entsprechend, die ersehnte Waldschnepe, *Scolopax rusticula* L., in wenigen Exemplaren.

Der Strich war weit flauer als in den vergangenen Jahren, weshalb zu Ostern die Haringköpfe selbst sonst eifrigen Schnepfenjägern zutheil wurden. Zwei Tage später rückte auch *Galinago gallinula* L., die Moos- oder Halbschnepfe ein. — Der gleiche Tag brachte auch den Garten- und Hausrothschwanz, *Erithacus phoenicurus* und *E. titis* L. Das Volk glaubt, dass die Kühe rothe Milch gäben, wenn dem „Branderl“ etwas Leibes widerführe, schon diese Vögel deshalb aufs Beste, daher sie von der Thalsohle bis in die montane Region sehr häufig zu finden sind. In der hohen Gebirgsregion macht sich hier und da eine etwas abweichende Form bemerkbar.

Eigenthümlicherweise kam dies Jahr das Rothkehlchen, *Erithacus rubecula* L., erst am 20. März an, also später als seine ihm sonst erst nachfolgenden Verwandten. In gelinden Wintern verbleiben übrigens nicht selten Rothkehlchen bei uns und treiben sich ganz zufräulich in der Nähe der Häuser und an den Futterplätzen herum. — Dieser Tag brachte überdies den Rothfußfalken, *Falco vespertinus* L., den geschwägigen Star, *Sturnus vulgaris* L., und einen Flußadler, *Pandion haliaëtus* L., welcher sich durch eine Woche in der Gegend aufhielt, aber nicht erlegt werden konnte.

Am 21. März beobachtete ich den schwarz- und braunkehligen Wiesenschmöger, *Pratincola rubicola* L. und *P. rubetra* L. Beide Vögel sind an den wiesenreichen Geländen häufig.

Am 28., 29. und 30. März zeigten sich zahlreich die verschiedenen Entenarten, darunter besonders die Knäck- und Krickente, *Anas querquedula* L., *A. crecca* L. — Am 10. April vernahm ich auch den charakteristischen Ruf der Schellente, *Fuligula clangula* L., und erlegte eine Spießente, *Anas acuta* L.

Der erste Rufkruf ertönte am 20. April. — Mandelkrähen, *Coracias garrula* L., zeigten sich am 25. April in größerer Anzahl, verschwanden aber nach kurzem Aufenthalte. Auffallend war mir an diesem Tage das Erscheinen mehrerer Ribitze, *Vanellus capella*, Schöff, der die früheren Jahre mehr als einen Monat früher einzutreffen pflegte. — Nachts 11 Uhr überflog eine große Anzahl Regenpfeifer den Ort unter dem üblichen Geschrei, welches noch immer abergläubische Seelen schreckt. Unter den nächtlichen Ruhestörern erkannte ich mit Sicherheit die Rufe des Fluß- und Goldregenpfeifers, *Charadrius curanicus* Gm. und *Ch. fluviatilis* L.

Am 27. April zeigte sich die Flussseeschwalbe, *Sterna hirundo* L., in zwei Exemplaren im Draugebiete. — Am nächsten Tage folgten zwei Störche, *Ciconia alba*, Schöff. Dieser Durchzügler scheint im Lavantthale von Jahr zu Jahr seltener zu werden.

Am 29. April vernahm ich zum erstenmale den Wachtelschlag. Dieser liebliche Vogel war in diesem Jahre sehr schwach vertreten. Der Massenfang, der an den italienischen Küsten mit Netzen von 5 bis 6 Kilometer Länge betrieben wird, scheint seine „verfluchte Pflicht und Schuldigkeit“ zu thun. In diesem Tage fand ich auch den rothrückigen, rothköpfigen und grauen Würger, *Lanius collurio* L., *L. senator* L. und *L. minor* L.

Die größte Seltenheit der ganzen Zugperiode brachte der 1. Mai. Mein Sohn Rudolf bemerkte an der Drau einen ihm fremden Vogel. Als er mich hiervon verständigte, eilte ich zum Flusse und erkannte zu meinem Erstaunen die Weißflügel-Seeschwalbe, *Hydrochelidon leucoptera* Schinz. Ein Verkennen oder eine Verwechslung ist in diesem Falle absolut ausgeschlossen.

Der Vormittag des 1. Mai war ziemlich klar, aber der Barometerstand gieng stark zurück. Nachmittags zeigten sich in den Wäldern der Ebene Gimpel, Kreuzschnäbel und Schneemeisen in großer Anzahl. Um den Thurm der Marktkirche rutschte eifrig ein Alpenmauerläufer, *Tichodroma muraria* L., eine Erscheinung, die ich wohl in grünnigen, schneereichen Wintern, noch nie aber im Mai im Thale beobachtet habe.

Der zweite Mai brachte einen kalten Sprühregen mit leichtem Schneefall, worauf sich die Witterung wieder etwas besserte und der Vogelzug nicht eigentlich unterbrochen wurde. Am 4. Mai zeigten sich Wiebehopf, *Upupa epops* L., Bluthänfling, *Acanthis cannabina* L., Baum- und Stalanderlerche, *Galerita arborea* L. und *Alauda calandra* L.

Am 7. Mai fiel abermals kalter Regen. Nachmittag thaten sich die Schwalben zu Flügen zusammen und stürmten unter eigenthümlichem Gezwitzcher in der Gegend herum; abends zogen sie sich haufenweise in die vorhandenen Nester, Mauerpalten zc. zusammen. In manchem Neste saßen 10 bis 12 Schwalben auf einem dicken Klumpen beisammen, sich so gegenseitig erwärmend.

8. Mai. In der Nacht war ziemlich viel Schnee gefallen und noch immer schneite es weiter. Die Schwalben blieben ruhig beisammen

in den Nestern liegen, während die Standvögel in großer Anzahl den ihnen bekannten, geschützten Futterplatz umschwärmten. Nachmittag 3 Uhr zeigte sich etwas Sonne und lockte die Schwalben ins Freie. Ich ließ die nächsten Bäume abschütteln, wodurch die unter den Blättern sitzenden Insecten aufgeschreckt und von den hungrigen Schwalben gierig aufgefangen wurden. Abends nach 5 Uhr zogen sich die Schwalben wieder in die Häuser und in die Nester zurück.

9. Mai. Temperatur $+3^{\circ}$ R. mit scharf schneidigem Winde. In der Früh hatte mein sonst härtebeißiger Tackel „Max“, welcher vor der Zimmerthüre lag, ein halberstarstes Schwälbchen auf seinem Lager, sichtlich bemüht, das arme Vögeltchen zu erwärmen. Es war offenbar dem nahen, ganz überfüllten Nestchen entfallen. Ob es dem Hunde zugekrochen, oder dieser es gefunden und auf sein Lager getragen hatte, weiß ich nicht. Die Kinder brachten das Schwälbchen für ein paar Stunden ins Zimmer, worauf es dann wohlgenemth abflog.

Trotz des kalten Winters zeigte sich am 10. Mai der Wachtelkönig, *Orex pratensis* Behst., und die Wasserralle, *Rallus aquaticus* L.

Am 11. Mai zeigte sich auch die große Rohrdommel, *Botaurus stellaris* L.

In der Nacht auf den 12. Mai fiel wieder ziemlich viel frischer Schnee. Temperatur $+4^{\circ}$ R. Vormittag schneite es wie mitten im Winter. Mittags hörte es zu schneien auf und die Schwalben setzten sich in langen dichten Reihen auf die Vorsprünge und Stuccatur-Verzierungen der Häuser. Die Temperatur stieg in der Sonne bis auf $+8^{\circ}$ R. An der Drau fand ich einen Bauchwasserläufer, *Potamus glareola* L. Auf den Draufeldern trieben sich mehrere herum, wobei von meinem Jäger B. Stopar ein schönes Exemplar erlegt wurde.

Der 13. Mai hielt seinen Einzug mit einer Temperatur von $+2^{\circ}$ R. Der Vormittag war trüb. Mehrere Mandelträhen, *Coracias garrula* L., trieben sich herum. Im Draurain bei Rabenstein vernahm ich die Rufe des Pirols, *Oriolus galbula* L. Ich traute meinen Ohren nicht, bis ich nach längerem Suchen zwei Pirole auf einer Eiche sitzen sah und somit jeder Zweifel behoben war. Nachmittags fiel feiner Sprühregen, der Schnee jedoch blieb liegen.

Der 14. Mai verlief Vormittag regnerisch, Nachmittag trüb und brachte einen großen Flug von Thurnschwalben, *Micropus apus* L.

Ueber Nacht ließen sich die Wanderer nieder und wurden am folgenden Tage in Rauchfängen, Röhren zc. viele derselben gefangen.

Am 15. Mai regnete es unausgesetzt und die Gegend wurde bis 500 Meter Seehöhe schneefrei, die Temperatur jedoch blieb noch niedrig. Alle Vögel litten Noth und als endlich wieder wärmere Tage einzogen, waren ganze Nester voll Schwalben erhungert oder erfroren, so daß sich der Stand bedauerlich gelichtet hatte. Auch andere Vögel litten schwer unter Kälte und Futtermangel wie unter den unausgesetzten Angriffen der Raubvögel, welche eine erstaunliche Kühnheit entwickelten. Mancher dieser ungebetenen Gäste büßte seine Frechheit mit dem Leben; alle Vorsicht außer Acht lassend, waren sie nur auf Beute bedacht und konnten leicht erlegt werden.

In diesen Tagen der Kälte und allgemeinen Noth interessirte mich besonders das Gebaren der Thurmfalken, welche vielseitig als absolut nützlich betrachtet werden. Ich will ihre Nützlichkeit bis zu einem gewissen Grade nicht bestreiten, aber doch einige Beobachtungen anführen, welche zeigen, daß schließlich der Thurmfalke doch ein Raubvogel ist und gegebenen Falles seine Natur nicht verleugnet.

In diesen bösen Tagen saßen die kleinen Vögel meist in den belaubten Büschen, das Gefieder durch den durchdringenden Sprühregen stark benetzt, von Kälte und Hunger angegriffen, oft halb erstarrt. Bussarde und Sperber fanden da leichte Beute, aber auch die Thurmfalken griffen tapfer zu. Hatten sie im Gebüsch einen kleinen Vogel entdeckt, so wurde dasselbe förmlich belagert, ältere Exemplare durchtrochen, ganz gegen die sonstige Gewohnheit, die Dickungen und schlugen die wehrlosen Vögeln von den Zweigen. Versuchte einer der Verfolgten sein Heil in der Flucht, so wurde er umso sicherer zur Beute, weil die sonstige Fluggewandtheit nicht mehr vorhanden war, er daher den rasch stoßenden Falken nicht entweichen konnte. Mehrmals war ich Augenzeuge, wie die Thurmfalken ermattete Schwalben, Rothkehlchen, Meisen, Würger, Sperlinge, Rothschwänzchen zc. schlugen, nicht selten auch um eine ergatterte Beute eine wilde Zankerei begannen, welche mehr als einmal von dem Knalle meiner Büchse geschlichtet wurde. Einmal strich ein Thurmfalke gerade über mir dahin. Als ich sah, daß er eine Beute in den Fängen trage, holte ihn mein Schuß herunter; die Beute war ein circa 8 Tage altes Häschen, welches durch Schnabelhiebe auf den Kopf getödtet worden war.

Eines Tages brachte mein Sohn Rudolf einen im Dunenkleide stehenden Thurnfalken, den er aufzuziehen und zu zähmen beschloß. Einmal warf er ihm zum Spiele einen eben geschossenen Sperling vor. Statt davor zu erschrecken, fuhr er mit den Fängen rasch darnach, zerkleinerte denselben kunstgerecht à la Raubvogel und ließ ihn sich wohl schmecken. Fortan erhielt er täglich Sperlinge oder Würger, fand sich dabei ganz wohl und warf wie jeder andere Raubvogel Gewölle aus. Warf man ihm Larven, Ecken, Käfer und einen Vogel zugleich vor, so griff er jedesmal zuerst nach dem Vogel. Das übrige Gezücht fand nur dann Beachtung, wenn er starken Hunger hatte. Nun wurde ihm ein etwas jüngerer, aber doch schon starker Thurnfalk beigegeben. Zwei Tage vertrugen sie sich leidlich; am dritten Tage jedoch fiel der ältere Falke über seinen Kameraden her, spaltete ihm mit Schnabelhieben den Schädel und kröpfte ihn mit größter Gemüthsruhe. Als er schon flugbar geworden war, warf ich ihm Krähen, Eichelhäher zc. vor. Anfangs wußte er damit nichts anzufangen, kam aber bald darauf, die Körper aufzureißen und denselben die Eingeweide, mit besonderer Vorliebe aber Lunge und Leber zu entnehmen. Diese Beobachtungen regen zum Nachdenken an, wenn man auch von vorn herein berücksichtigen muß, daß Gefangenschaft und Freileben große Unterschiede zutage fördern müssen.

Diese bösen Tage giengen endlich vorüber, die Sonne that ihre Schuldigkeit, die Luft erwärmte sich und bald war kein Schnee mehr zu sehen. Die Saaten sahen aus, als wären sie mit der Walze überfahren worden und da und dort bemerkte man ein Nebhühnerpaar oder eine vereinzelte Fasanhenne, denen ihr bereits begonnenes Gelege durch Nässe und Kälte vernichtet worden war. Die Paarhühner begannen wohl ein zweites Gelege, brachten aber nur mehr schwache Ketten hoch.

Der Herbstzug war ärmer an bemerkenswerten Erscheinungen, als der Zug im Frühjahr.

Am 28. August um 5 Uhr nachmittags erschien plötzlich ein Schwarm von mindestens 1000 Schwalben und ließ sich im Markte nieder. Alle Vorsprünge an den Gebäuden, Giebeln, Fensterladen zc. waren von den Schwalben besetzt und blieben es den ganzen Abend hindurch. Am kommenden Morgen waren sie jedoch wieder verschwunden. Dieser auffallende Massenflug war auch in Wolfsberg am nämlichen

Tage bemerkt worden. Unsere heimischen Schwalben schlossen sich diesem verfrühten Zuge nicht an.

Am 15. September vormittags 10 Uhr zogen zehn Stück Kraniche, *Grus. communis* Behit., direct in der Richtung von Norden nach Süden.

Die Thurnfalken verblieben hier bis 20. September. Am diese Zeit zogen wieder Störche und die Schwalben verließen die Gegend. Im Verlaufe einer zehnjährigen Beobachtungsperiode wurden für die Schwalben nachstehende Zugsdaten notiert:

	Ankunft	Abzug
1888 . .	10. März, . .	16. September.,
1889 . .	25. " . .	18. "
1890 . .	25. " . .	15. "
1891 . .	3. " . .	8. "
1892 . .	24. " . .	24. "
1893 . .	30. " . .	10. "
1894 . .	27. " . .	9. "
1895 . .	28. " . .	8. "
1896 . .	25. " . .	14. "
1897 . .	18. " . .	20. "

Am 28. October erschien eine große Zahl von Kirschkernbeißern, *Coccothraustes vulgaris* Sall., welche jedoch ausnahmslos und streng gesondert in einzelnen Paaren zogen.

Der November brachte die verschiedenen Entenarten, jedoch keine Seltenheit, und am 10. December zogen die Wildgänse, welche den Schluss des letztjährigen Zuges bildeten.

Schließlich will ich noch bemerken, daß mein Beobachtungsgebiet in der Seehöhe von 343 m bis 1000 m variiert und daß der tiefliegende Wasserlauf der Drau für die meisten Vogelarten die natürliche Zugstraße bildet.

Kleine Mittheilungen.

† **Karl August H. v. Frey.** Am 2. Februar starb in Wien unser Ehrenmitglied, der quiescierte Generaldirector der Oesterreichisch-Alpinen Montan-Gesellschaft, welcher auch als unterstützendes Mitglied unserem Vereine angehörte. Er brachte den Bestrebungen desselben ein reges Interesse entgegen und ließ ihn in seiner einflussreichen Stellung manche Förderung angedeihen. Friede seiner Asche!

† **Dr. Johann v. Best.** Am 13. Februar starb unser langjähriges Vereinsmitglied, der emeritirte k. k. Notar Dr. J. v. Best. Derselbe gehörte dem Vereine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [88](#)

Autor(en)/Author(s): Keller Franz Carl

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zur Vogelbewegung des Jahres 1897 41-48](#)